Abteilung für Ur- und Frühgeschichte : Tätigkeitsbericht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **49-50 (1969-1970)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ABTEILUNG FÜR UR- UND FRÜHGESCHICHTE

TÄTIGKEITSBERICHT

Während der Berichtsperiode 1969/1970 erfolgte die seit langem angestrebte Gründung des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern. Dies führte einerseits dazu, daß Herr Hans Grütter seine mehrjährige Tätigkeit als Kustos der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte im Frühjahr 1970 aufgab, um als Kantonsarchäologe die Leitung der neuen Dienststelle zu übernehmen; andererseits wurde das Museum dadurch nun von der Verpflichtung, die zahlreichen Notgrabungen im Kantonsgebiet zu betreuen, entlastet. Dafür ist jetzt ausschließlich der Archäologische Dienst zuständig, und von ihm wird auch von nun an der Bericht über die Fundstatistik zusammengestellt werden. Zwischen der Gründung des Archäologischen Dienstes und seiner vollen Arbeitsaufnahme lag eine verhältnismäßig lange Übergangszeit, während welcher die bereits bewilligten Stellen des Archäologischen Dienstes nur nach und nach besetzt werden konnten und auch noch keine Arbeitsräume zur Verfügung standen.

Dem Museum wird sich in Zukunft eher wieder die Möglichkeit bieten, allein oder in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Urgeschichte der Universität Bern Plangrabungen durchzuführen, um auf diese Weise bestimmte Fundstellen einer sorgfältigen wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen und Fundgut für unsere Sammlungen zu erhalten. Mit der Zeit dürfte sich allerdings die Frage stellen, ob unsere Voraussetzungen für die Konservierung von Bodenfunden auf die Länge genügen werden, um einerseits die Bedürfnisse des Museums zu befriedigen und andererseits auch das zu erwartende Anwachsen des Fundmaterials aus Notgrabungen des Kantonalen Archäologischen Dienstes bewältigen zu können.

Die Kustodenstelle der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte wurde im Sommer 1970 von Fräulein Dr. Christin Osterwalder übernommen, die zuvor als Assistentin am Seminar für Urgeschichte gewirkt hatte. An weiteren personellen Veränderungen sind der Austritt von Herrn und Frau Jost Bürgi als Halbtagsassistenten und die definitive Anstellung von Fräulein Gudula Breitenbach als Präparatorin zu erwähnen.

Von den zahlreichen Arbeiten, die trotz dieses Wechsels im Mitarbeiter-Team ausgeführt werden konnten, sollen hier nur einzelne erwähnt werden, da vieles den täglichen Routineaufgaben gewidmet war, wie Erteilung mündlicher und schriftlicher Auskünfte, Betreuung von Besuchern, Führungen für Schüler und Erwachsene, Betreuung von Bibliothek, Lichtbilderarchiv, Photothek usw. Die uns von der Stadtbibliothek geschenkten drei Mosaiken von Avenches und Orbe erforderten zahlreiche Abklärungen, damit die drei Objekte, welche unsere Mosaikenbestände in erfreulicher Weise ergänzen, in der Folge Herrn Hans Fischer zur Restaurierung

übergeben werden konnten. Ebenfalls viele Vorbereitungen verlangte die Neukonservierung der hallstattzeitlichen Hydria von Grächwil, die 1851 in einem Grabhügel gefunden und dann im Museum von Saint-Germain-en-Laye bei Paris konserviert und ergänzt worden war. Herr Prof. H. Jucker hatte die Freundlichkeit, uns auf Grund eingehender Studien die Unterlagen für die stilgerechte Rekonstruktion zu liefern. Herr Prof. H. J. Hundt war anschließend in sehr entgegenkommender Weise für deren Ausführung in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz besorgt. So präsentiert sich nun dieses wichtige Stück unserer Sammlung, das einen Beleg für die Beziehungen zwischen dem nordalpinen Raum und der Mittelmeerzone während der älteren Eisenzeit darstellt, in einer wissenschaftlich und ästhetisch befriedigenderen Form. Die Dienste des Römisch-Germanischen Zentralmuseums durften wir im weiteren auch für die Konservierung eines hallstattzeitlichen Fundkomplexes von Ersigen in Anspruch nehmen. Unsere eigenen Konservierungslaboratorien waren neben der Erledigung zahlreicher kleinerer Aufträge, auch für die anderen Abteilungen des Museums, vor allem mit der Aufarbeitung von Keramik aus der neolithischen Siedlung Seeberg «Burgäschisee-Süd» beschäftigt. In bezug auf die Inventarisierung von Fundmaterial sei die Katalogisierung einiger größerer, schon vor längerer Zeit ausgegrabener Fundkomplexe erwähnt: Wahlern «Grasburg-Schlössli» (Hallstattzeit), Inkwilersee (Neolithikum und Bronzezeit), Engehalbinsel (Römisch). Da die Unterbringung des Materials in den Depoträumen der Studiensammlung immer mehr Schwierigkeiten bereitet, ist mit der Planung der Einrichtung einer raumsparenden Anlage mit verschiebbaren Gestellen begonnen worden; dies erforderte die Lösung verschiedenster technischer und finanzieller Probleme.

Allen Mitarbeitern, die auch während dieser Berichtsperiode im Anstellungsverhältnis oder freiwillig zur Bewältigung der verschiedenen Arbeiten beigetragen haben, sprechen wir hier unseren besten Dank aus.

H.-G. Bandi und *Ch. Osterwalder*